

Zwischen Lust und Ehre

Freies Engagement in Kirche und Gesellschaft

Damian Kaeser-Casutt

Workshop „Firmung ab 18“

Freiwillig engagiert in der Katechese mit jungen Erwachsenen

Ich erlaube mir, einen persönlich gefärbten Bericht zu schreiben, gerade darum, weil mein Engagement über sieben Jahre als Firmbegleiter auf dem Firmweg mit 18-Jährigen in meiner Wohngemeinde freiwillig war.

Mein Weg zum Firmbegleiter

Ich bin Vater von vier Kindern, und wir sind nach der Geburt des ersten Kindes in meine Kindheits- und Jugendpfarrei umgezogen. In dieser Pfarrei habe ich alle zumindest früher klassischen Bereiche der kirchlichen Kinder- und Jugendarbeit durchlaufen: Ministrant, Jugendverband mit Lagern, Jugendgruppe – und das alles zuerst als Teilnehmer, später als Leiter. Ebenso war ich einige Jahre als Jugendvertreter im Pfarreirat engagiert. Einige Jahre nach unserer Rückkehr wurde ich 32-jährig als Kirchenratspräsident gewählt. Diese Verantwortung habe ich während einer Amtsdauer wahrgenommen.

Nach meinem durch die Familiensituation bedingten Rücktritt stellte sich die Frage: Gibt es ein sinnvolles Engagement für mich in der Pfarrei? Unsere älteste Tochter war auf dem Weg zur Erstkommunion, aber die Arbeit mit Kindern in diesem Alter hat mich nicht angesprochen, diese hatte ich auch zu Hause.

Aufgrund eines Gesprächs mit dem Pfarrer über die Möglichkeit eines Engagements habe ich mich über die Aufgabe als Firmbegleiter informiert. Die Aufgabe hatte mich schon länger interessiert, weil ich es faszinierend fand, die jungen Erwachsenen in unserer Pfarrei zu erleben, wie sie im Rahmen des Firmweges – und teilweise auch darüber hinaus – selbstbewusst und im Rahmen ihrer Möglichkeiten kompetent in Erscheinung traten.

Ich habe dieses Engagement als Firmbegleiter während sieben Jahren im Alter von 37 bis 44 wahrgenommen und nun damit aufgehört, weil unsere älteste Tochter zum Firmweg eingeladen wird. Als Vater möchte ich ihr bei den Erfahrungen dieses Jahres nicht im Wege stehen.

Meine Motivation

Die zeitliche Belastung gegenüber meiner Aufgabe in der Kirchgemeinde war nicht viel geringer, aber das Thema und die Befriedigung aus dem Engagement mit den jungen Erwachsenen eine ganz andere. Speziell motiviert haben mich folgende Punkte: die Freiwilligkeit des ganzen Firmweges, das Alter der 17-/18-Jährigen mit dem Entdecken der Sinn- und Glaubensfragen und damit verbunden die reflektiven Fähigkeiten, welche in diesem Alter entstehen, sowie das Denken auf der Metaebene. Weiter wichtig war der Projektcharakter mit einer Verpflichtung für ein Jahr, auch für die Firmbegleiter/-innen. Zudem handelte es sich um eine klar definierte Aufgabe.

Rahmenbedingungen des Bistums

Das Bistum St. Gallen hat 2003 beschlossen, die Firmung ab 18 flächendeckend einzuführen. Dabei wurde festgelegt, dass bis 2011 in allen Pfarreien der Beschluss umgesetzt werden muss, also überall Firmwege im Alter ab 18 stattfinden. Einige Bedingungen geben dabei einen klaren Rahmen vor. Der Firmweg ist in Pfarreien oder Seelsorgeeinheiten möglich, umfasst ca. 15 Veranstaltungen und findet jährlich statt. Es sind auch einige Pflichtinhalte vorgegeben wie: Mein Leben leben; Gottesbilder, Glaubensbilder, Kirchenbilder; Mein Glaube; Gute Zeichen: Taufe und Firmung; Leben, Tod und Auferstehung; Gott als Geist unter uns. Diese und weitere Punkte sind detailliert in den Richtlinien zur Firmung ab 18 festgehalten.¹

Unterstützung des Bistums

Das Bistum hat für die Umsetzung auch einiges an Unterstützung in die Wege geleitet. So wurde eine Fachstelle für Firmung ab 18 geschaffen, welche Ausbildungskurse, Praxisberatung und Ausbildungsmodule für Firmweg-Verantwortliche oder Begleiter/-innen anbietet. Für die weitere Unterstützung stehen Vorlagen für Informationsbriefe an Lehrbetriebe und Schulen und viele andere Dinge zur Verfügung.

Etwas Spezielles und auch Mutiges ist die Imagekampagne „my-next-level“, die vom Bistum St. Gallen lanciert wurde. Es wurde eine gemeinsame

¹ Vgl. <http://www.bistum-stgallen.ch/>, hier unter Dokumente → Seelsorge (3.4.2012).

Plattform im Internet für alle Firmwege geschaffen. Parallel dazu gibt es Flyer und Plakate, einen Werbespot und einen Informationsfilm.²



Abb. 1: Imagekampagne „my-next-level“ im Bistum St. Gallen (<http://www.my-next-level.ch/>)

Firmbegleitteam – Firmbegleiter/-in

Bei der Firmung ab 18 spielen die Firmbegleiter/-innen eine wichtige Rolle. Stellvertretend für die Pfarreiangehörigen sind sie mit den Firmlingen auf dem Weg und geben Zeugnis von ihrem Glauben. Sie arbeiten im Team mit den Firmverantwortlichen zusammen. Die Firmbegleiter/-innen sollten mindestens 20 Jahre alt sein, Freude an der Begegnung mit jungen Menschen, Interesse an Fragen des Glaubens und ein durchschnittliches Grundwissen über den christlichen/katholischen Glauben haben. Weiter sind ein Bezug zur Pfarrei wünschenswert und die Fähigkeit und Bereitschaft zum Leiten einer Kleingruppe. Wichtig ist eine verbindliche Bereitschaftserklärung zur Mitarbeit spätestens ein halbes Jahr vor Beginn des Firmwegs und die Verpflichtung zur Mitarbeit bei mindestens einem Kurs. Dazu gehört auch, dass diese Personen über genügend Zeitreserven und Flexibilität für Vorbereitung und Durchführung des Firmwegs (inkl. allfällige Lager- oder Reisetage) verfügen.

Meine Erfahrungen auf dem Firmweg als Begleiter

Im letzten Teil möchte ich meine persönlichen Erfahrungen auch im Blick auf andere beschreiben. Zusammenfassend stelle ich fest, dass die Anhebung des Firmalters eine gute Sache ist. Gelingt es doch, in einer Lebensphase, in

² Vgl. <http://www.my-next-level.ch/> (3.4.2012).

der junge Menschen eher auf Distanz zur Kirche sind, eine zeitlich befristete Erfahrung mit Kirche zu ermöglichen, an der je nach Region zwischen 30 und 90 % der getauften jungen Erwachsenen freiwillig (!) teilnehmen. Hier nun einige Erfahrungen unter verschiedenen Gesichtspunkten:

1. Erfahrungen – Haltung

Eine mystagogische Grundhaltung, die davon ausgeht, dass bei den Jugendlichen vieles da ist, was gemeinsam entdeckt werden darf, wirkt enorm entlastend, weil das Vertrauen auf die (religiöse) Kompetenz der jungen Erwachsenen im Vordergrund steht. Daraus kann sich ein Vertrauensverhältnis entwickeln – auf Augenhöhe und partnerschaftlich. Aus dieser Haltung heraus ist es eine Art Schulung fürs Leben. Ausgehend von dem Grundsatz: „Du bist ok, ich bin ok“ wird es möglich, auch schwierige Themen im zwischenmenschlichen Umgang anzusprechen und Feedback zu geben und zu bekommen. Junge Menschen im Alter von 18 Jahren stehen an der Grenze des Erwachsenwerdens. Das verlangt, sie auch wie Erwachsene zu behandeln. Unsere Erfahrung auf der Firmreise mit der Regel: „Wir halten uns an die Gesetze und sind gute Gäste“ bietet genügend Rahmen, um miteinander ins Gespräch zu kommen.

2. Erfahrungen – Methodik

Grundlage zu positiven Erfahrungen auf dem Firmweg sind auch methodische Ansätze. Die Beachtung der Gruppendynamik und ihrer Gesetzmäßigkeiten ist der Schlüssel für ganz vieles. Eine Gruppe, die Raum erhält, sich kennenzulernen, sich zu reiben und zu finden, wird auch arbeits- und kooperationsfähig. Das ermöglicht auch, dass eine Teamarbeit (im Leitungsteam, aber auch mit den Jugendlichen) entsteht, welche die Charismen der Einzelnen hervorbringt und somit auch Wertschätzung für die Talente. Eigentlich eine Selbstverständlichkeit ist der dauernde Blick auf die Balance der Gruppe, zwischen Gruppen-, Individuen- und Themenorientierung.

Wenn es von der methodischen Anlage her immer wieder gelingt, Gefäße für Erlebnisse zu schaffen, welche miteinander geteilt, diskutiert, reflektiert und auch in den eigenen Lebenskontext integriert werden, dann ist auch die Chance einer bleibenden Erfahrung gegeben.

3. Erfahrungen – aus Sicht der Jugendlichen

Mit Blick auf die Jugendlichen ist festzustellen, dass für die meisten eine Erfahrung mit Kirche in einem neuen Lebensabschnitt geschieht, in welchem sie oft keinen Kontakt mit Kirche suchen und haben. Ich stelle auch fest, dass

ein Firmweg eine Hilfe für die Ablösung aus der Primärfamilie sein kann, weil die jungen Menschen bestärkt werden, ihren Weg zu gehen, gerade auch bei der Frage „Möchte ich mich firmen lassen?“ Dazu gehört auch die Erfahrung des öffentlichen Ja, wenn alle im Gottesdienst für ihre Entscheidung vor die Gemeinde hinstehen und sich dazu bekennen.

Teilnehmende, welche sich wirklich einlassen, haben die Chance, Erfahrungen fürs Leben zu sammeln. Dazu gehört, dass sie in den Firmbegleitern und -begleiterinnen „erwachsene“ Kollegen aus fremden Systemen kennenlernen, welche Sichtweisen von außen zur Verfügung stellen und die Chance auf ein Feedback bieten. Viele finden in dieser intensiven Zeit – auch aufgrund der tiefen Auseinandersetzung mit elementaren Fragen – Freunde fürs Leben. Weil die Erfahrung oft positiv ist, wollen manche ehemalige Firmjugendliche auch Firmbegleiter/-innen werden.

4. Erfahrungen – Firmwegverantwortliche

Eine zentrale Rolle übernehmen die Verantwortlichen für den Firmweg. Diese Personen stehen für das Konzept gegenüber dem Bistum ein und sind zuständig für die offiziellen Kontakte. Sie sind auch wichtig als primäre Ansprechpersonen nach innen, damit der Informationsfluss einen zentralen Ort hat. Für Firmwegverantwortliche stellt gute Teamarbeit eine große Entlastung dar, die insbesondere durch die Charismenorientierung in der Verteilung und Delegation von Aufgaben gefördert wird. Die Kernaufgabe ist die Teambildung, dann wird viel auf verschiedene Schultern verteilt.

5. Erfahrungen – persönlich

Abschließend kann ich für mich sagen, dass ich die Rolle als freiwilliger Firmbegleiter als eine große Bereicherung erlebt habe. Durch die vielen Begegnungen und Gespräche fand auch immer wieder eine Reflexion des eigenen Glaubens und Lebens statt. Die jährliche Assisiwoche, die auch Raum für persönliche Exerzitien bot, erlebte ich immer als „Belohnung“ für das Engagement. Die Aufgabe bereitete mir viel Spaß und Freude, und ich erlebte sie als sinnvolles kirchliches Engagement im „Mittelalter“, das auch von vielen Menschen eine hohe Wertschätzung erfährt.

Damian Kaeser-Casutt
Bischöfliches Ordinariat St. Gallen
Amt für Pastoral und Bildung –
Abteilung Pastorale Entwicklung und Beratung
Klosterhof 6b
CH-9001 St. Gallen
Fon: +41 (0)71 227 33 64
eMail: kaeser(at)bistum-stgallen(dot)ch